

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

22.11.1912 (No. 321)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 321

Freitag, den 22. November 1912

155. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Hersprech-  
anschluß Nr. 154), wofelbst auch Anzeigen  
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. November 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Ober-Postschaffner Johann Fleisch in Baden die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberpostsekretär Rechnungsrat Wilhelm Pfalzgraf in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preussischen Roten Adler-Ordens IV. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe Julius Bergmann die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Offizierskreuzes des königlich sächsischen Albrechtsordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihnen verliehenen Groß-Oberburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu erteilen und zwar:

für das Ehrenkreuz:

dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Reih in Mannheim,

für das Ehrenkreuz:

dem Rechtsanwalt Dr. Bassermann in Mannheim und

für das Ehrenoffizierskreuz:

dem Ersten Bürgermeister Ritter daselbst.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hoflakaien Moys Hartmann in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen königlich dänischen silbernen Verdienstmedaille mit der Krone zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 8. November 1912 gnädigst geruht, mit Wirkung vom 1. Mai 1912 dem Postsekretär Friedrich Becker aus Graben unter Ernennung zum Postmeister die Vorsteherstelle beim Postamt in Meßkirch zu übertragen.

Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hat unterm 18. November 1912 den Topographen Karl Hankeln in Karlsruhe zum Bausekretär ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 22. Oktober 1912 dem Baukontrolleur Wilhelm Meiß in Offenburg nach Heidelberg versetzt.

### Die Apotheke in Reudenau betr.

Dem Apotheker August Meiß von Weinheim ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke in Reudenau verliehen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Karlsruhe, den 19. November 1912.

Großh. Ministerium des Innern.

von Bodman.

Jäger.

### Gestorben:

am 11. November d. J.: Werber, Wilhelm, Oberstationskontrolleur in Heidelberg;

am 16. November d. J.: Morlok, Wilhelm, Oberstationskontrolleur in Karlsruhe.

### Nicht-Amtlicher Teil.

#### \* Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 20. Nov. Ein Telegramm des türkischen Flottenkommandanten von Vasil-Tschekmedje vom 17. November besagt: Die Stille, die bis Witternacht dauerte, wurde gestern 3 Uhr 50 Min. durch ein Mitrailleurfeuer der Posten auf den Höhen von Kalkraja unterbrochen. Das Feuer dauerte bis 4 Uhr 15 Min. morgens und begann auf der ganzen Linie wieder um 6 Uhr 40 Min. Nachdem wir die Position der Bulgaren festgestellt hatten, eröffneten wir das

Feuer von den Kriegsschiffen aus, durch welches den Bulgaren große Verluste zugefügt wurden. Nach den Signalen unserer auf dem Lande befindlichen Leute wurde eine bulgarische Batterie zerstört. Das Telegramm gibt Details über die Signale der auf dem Lande befindlichen türkischen Matrosen, über die Entwicklung des Kampfes zu Lande und über die Weisungen der Flotte. Die Kanonen der Panzerschiffe brachten bald eine zweite bulgarische Batterie zum Schweigen. Die Granaten von den Panzerschiffen schlugen verschiedene Dörfer in Brand. Babas-Burgas wurde teilweise zerstört. Die Bulgaren, die sich bemächtigten, bei Tschekmedje am See und bei Vasil-Tschekmedje Artillerie in Stellung zu bringen und Verschanzungen zu errichten, wurden vernichtet und die Verschanzungen zerstört.

Konstantinopel, 20. Nov. Ein beim Großvezir nach Mitternacht eingelaufenes Telegramm des türkischen Generalissimus besagt: Die Bulgaren, die sich vor unserem linken Flügel befanden, zogen sich nachts gänzlich von den Höhen von Babas-Burgas zurück. Unsere Aufklärungstruppen stellten fest, daß der Feind, der die Höhen in der Umgebung des Bahnhofes von Tschataldscha besetzt hielt, mehr als 500 Tote hatte. Nach den Aussagen der Gefangenen sind die Bulgaren seit drei Tagen ohne Lebensmittel.

Athen, 20. Nov. Der Ministerpräsident empfing folgendes Telegramm des Thronfolgers: Die unter meinem Befehl stehende Armee begann am 15. November gleichzeitig von Bobena, Gramatikos und Koshani aus unter Regengüssen, die bis heute anhielten, den Vormarsch. Sie brach am 16. auf 17. November bei Kumanovo, Kastraniga und Ostrovo und heute bei Sorowik und in den Engpässen zwischen Garnitschovo und Ostrovo den Widerstand der Türken und setzt morgen den Marsch auf Florina fort, wo die Türken trotz der Kapitulation der Garnison Monastir noch Widerstand leistet.

Belgrad, 20. Nov. Von amtlicher serbischer Seite wird gemeldet: Die Nachrichten über die Kapitulation Monastirs sind verfrüht.

Belgrad, 20. Nov. Der österreichisch-ungarische Gesandte von Ugron machte gestern beim Ministerpräsidenten Pafitsch in sehr ernstem Tone nachdrückliche Vorstellungen wegen des seitens der serbischen Militärbehörden gegenüber den in den besetzten Gebieten befindlichen österreichisch-ungarischen Konsuln beobachteten Vorgehens. Pafitsch hat auf die energische Intervention von Ugron diesem mitgeteilt, daß die Militärbehörden der Entsendung eines Abgeordneten des österreichisch-ungarischen Ministeriums zur Aufklärung der Affäre des österreichisch-ungarischen Konsuls Prohaska in Prizren kein Hindernis in den Weg legen.

Wien, 20. Nov. Den Abendblättern zufolge ist der Konsul Edl vom Ministerium des Äußern mit der Untersuchung der Angelegenheit in Prizren betraut worden und dahin abgereist.

### Deutsche Lehrmeister und Krupp'sche Kanonen. — Die Ursachen der türkischen Mißerfolge?

Von G. v. Hoffmeister, Regl. preuß. Generalleutnant a. D.

Die türkische Armee hat den in sie gesetzten Erwartungen nicht entsprochen. Bei Kirkilisse und am Ergeneßluß ward zur Überraschung Westeuropas und zur Bewunderung urteilsfähiger und mit den Verhältnissen vertrauter Militärs — ich rechne mich selbst zu diesen — die türkische Macht zertrümmert, das türkisch-europäische Reich in Scherben geschlagen, und zwar so, daß keine Kunst es mehr zusammenzuflicken vermag. Nach krankhaften und gewiß ehrlich gemeinten Anstrengungen, das veraltete asiatische Staatswesen in moderne Bahnen zu fleiden, sind die Türken von dem ersten Ansturm des Jungslawentums über den Haufen gerannt worden, und der Sieger, der seine nationale Sehnsucht erfüllt sieht, steht vor den Toren der Kalifen- und Kaiserstadt. Die alten Schläuche haben den neuen Most nicht vertragen und sind geborsten.

Seit Jahrzehnten waren deutsche Offiziere in der türkischen Armee tätig und genossen dort Freundschaft und Verehrung. Es ist daher nur natürlich, daß man sich jetzt allenthalb fragt, wie denn aus solcher Schule das türkische Heer so vollständig verjagen konnte, und ebenso erklärlich, daß man von deutschfeindlicher Seite mit einer gewissen Schadenfreude darauf hinweist und sagt: „Seht hin! Da habt ihr's nun! Die Balkanvölker sind Sieger, sie hatten französische und russische Lehrmeister und französische Waffen; die Türken aber unterlagen, denn sie wa-

ren schlecht geführt nach deutschen Grundsätzen und schlecht ausgerüstet mit deutschen Waffen.“

Daß solche Urteile im Auslande laut werden, darauf mußte man, wie gesagt, wohl gefaßt sein; es wäre ja auch vom internationalen Anstand zuviel verlangt gewesen, auf einen so bequem angelegten Köder nicht anzubeißen. Daß aber auch deutsche Blätter, freilich, soviel mir bekannt, nur sozialistischer Richtung, sich zum Sprachrohr derartiger Gehässigkeiten machen und sie für ihre Zwecke nützen, ohne dabei zu bedenken, wie tief sie sich selbst damit in den Augen des Auslandes stellen, ist tief beschämend und erfordert, ehe das Gift Zeit hat, sich zu verbreiten und auch gesunde Säfte zu verderben, eine laute und deutliche Abwehr. Solche Anschauungen dürfen nicht aufkommen, denn, auf falschen Voraussetzungen beruhend, sind sie nur zu geeignet, das Vertrauen zur militärischen Schulung Deutschlands zu erschüttern.

Gewiß kann man den Bulgaren die volle Bewunderung nicht versagen. Sie haben keine deutschen Lehrmeister gehabt, aber deren Lehren beherzigt; insonderheit haben sie den Moltkeschen Satz, daß die Zertrümmerung der feindlichen Macht auf dem Schlachtfeld das alleinige Ziel sein muß, voll und mit erstaunlichem Geschick in die Tat umgesetzt, sich aller Bedenlichkeiten wegen Gefährdung ihrer Rückzugslinie, beziehungsweise Etappenstraße entschlagen, die feindliche Schlachtlinie durchstoßen und in der Verfolgung den Sieg zu einem vollkommenen gemacht. So wird das blutige Ringen bei Nils-Burgas-Bunarhisar in der Kriegsgeschichte merkwürdig und lehrreich bleiben für alle Zeiten. Wolte man aber aus den Geschehnissen das türmische Vorwärts, den „Elan“, für eine Auserung rein slawischen Wesens erklären im Gegensatz zu einer mehr schematischen und bedächtigen deutschen Kriegführung, so täte man unrecht. Ich kenne den russischen Soldaten. In allen Winkeln Rußlands, in den chinesischen Wirren habe ich ihn gesehen und als der erste preussische General auf den Schlachtfeldern Armeniens seine Taten festgelegt und bewundert. Der Russe, beziehungsweise Slawe, ist unter strafbarer Führung ein ausgezeichnete Soldat in der Hingabe, im Ertragen, Erdulden und Leiden. Diese liegen in der slawischen Eigenart, und die hat er allezeit bewiesen in der Krim, auf den armenischen Schlachtfeldern und vor allem im russisch-japanischen Kriege. Nur wenige ausgezeichnete Führer, wie Suworow und Stobelew, wußten, lediglich durch den Einfluß ihrer Persönlichkeit, aus solch passiver Stärke auch die höchsten aktiven Leistungen herauszuholen. Keine Armee aber hat seit Friedrich dem Großen, Blücher, Gneisenau und Moltke den offensiven Geist so gepflegt wie die preussische, beziehungsweise deutsche. Er ist zu einem Gemeingut aller und unzweifelhaft auch dort gelehrt worden, wo deutsche Instruktoren tätig waren. Den besten und glänzendsten Beweis hierfür lieferten die Japaner.

Warum war es nun bei den Türken anders? Darüber ein endgültiges Urteil abzugeben, wäre verfrüht; die Berichte sind noch zu mangelhaft und widersprechend, die Verhältnisse zu ungeläutert. An einer falschen Instruktion durch deutsche Offiziere kann es aber nicht gelegen haben, die Gründe müssen anderswo gesucht werden.

Anscheinend ist die Türkei wie durch den Angriff Italiens ebenso durch jenen der Balkanstaaten völlig überrascht worden. Während diese und besonders Bulgarien (vergleiche meinen Artikel in der Zeit vom 6. Oktober) sich seit Jahren zielbewußt auf den Krieg mit der Türkei vorbereiteten und einen solchen als etwas ganz Selbstverständliches betrachteten, war die Türkei nicht gerüstet. So verlangte die plötzlich eingetretene Lage ein Überhastetes der Mobilmachung, die in der Türkei selbst bei reichlicher Zeit durch die weite Ausdehnung des Reiches und die wenigen Verkehrsmittel — für Anatolien nur eine einzige Bahn, und dazu der Seeweg im Mitteländischen Meere erst durch Italien und dann durch Griechenland gesperrt! — naturgemäß sehr viel schwieriger sich gestaltet als bei den kleineren und abgerundeten Balkanstaaten.

Zudem traf die theoretisch vielleicht gut geordnete Mobilmachung die Türkei in einer für Staat und Heer stets gefährlichen Zeit des Überganges von Altem zum Neuen. Zum ersten Male hatte man in die bisher einheitliche mohammedanische Armee zahlreiche Christen und Juden eingereiht. Diese Elemente, zum Teil den feindlichen Stämmen angehörig und seit Jahrhunderten dem Waffenhandwerk entfremdet, ohne genügende Schulung, teil-

weise selbst im Schießdienst völlig unausgebildet, verlagerten; scharenweise gingen sie zu den stammverwandten Gegnern über oder liefen davon, ihre Kampfgenossen in wilder Panik mit sich fortziehend. Das gefährliche Experiment der Vermischung schlug fehl.

Ferner war wohl durch das seit Jahren notwendige Umlernen ganzer Truppenverbände gegen die Aufstände in Arabien, im Sauran und in Albanien sowie zur Abwehr italienischer Angriffe die ganze Organisation gestört, die Verbände zerrissen. In dem Offizierskorps sind ohne Zweifel viele trefflich ausgebildete Offiziere, aber es trieb, was ich schon vor Monatsfrist hier als das Bedenklichste, als den Anfang vom Ende bezeichnete, Politik, spaltete und zankte sich bis zur offenen Feindschaft, anstatt in treuem Dienst seine Pflicht zu tun, und dies zu einer Zeit, als der Gegner schon vor den Toren stand. Die **Intendantur**, noch im orientalischen Schlandrian besangen und der Tätigkeit im großen Verbands ungenügend, vermochte die **Verpflegung** der aus Asien andrängenden Massen nicht zu bewältigen; selbst wo Siege errungen waren, trieb der Hunger die Siegenden zurück. Auf all dies soll jedoch hier nicht näher eingegangen werden, sondern nur auf die eingangs erwähnten **Vorwürfe gegen die deutschen Instrukteure und deutschen Waffen**.

Nach dem letzten russisch-türkischen Krieg berief der Sultan Abd ul Hamid etwa ein halbes Duzend preußischer Offiziere zur Reformierung seiner Armee. Sie kamen auch und taten ihr Möglichstes, fanden aber bei dem wachsenden, bis ins Krankhafte sich steigenden **Mißtrauen** des Sultans nur einen geringen Spielraum für ihre Tätigkeit. In Konstantinopel zu Lehrgängen zurückgehalten, sahen sie vom Reiche wenig, Truppen, bei denen keine größeren Übungen stattfanden und die nicht einmal die zur Schießausbildung nötigen scharfen Patronen erhielten, fast nie. Ein preußischer General, der früher viele Jahre lang in Konstantinopel eine hervorragende Stellung bekleidete, äußerte sich aus Anlaß der mir in Armenien vor zwei Jahren gestatteten Besichtigung von Kasernen und Befestigungen dahin, daß für ihn und jene seiner Kameraden, die mit ihm unter Sultan Abd ul Hamid in türkischen Diensten gestanden waren, solches ganz unmöglich gewesen wäre. Schon der Besuch einer türkischen Kaserne habe für sie die größten Schwierigkeiten gehabt, und von den türkischen Befestigungen seien sie gänzlich ferngehalten worden. Auch den zu ihrer **Ausbildung nach Deutschland geschickten Offizieren** gab man nach ihrer Rückkehr nur selten Gelegenheit, das **Erlernte** für die Truppen nutzbar zu machen, denn sie waren, und nicht einmal ohne Grund, verdächtig, westliche Ideen in sich aufgenommen zu haben und sie in ihr despotisch regiertes Vaterland zu verpflanzen.

Mit der staatlichen Umwälzung vor vier Jahren wurde vieles besser. Deutsche Instrukteure arbeiteten jetzt in der Truppe, und diese — das habe ich überall mit eigenen Augen staunend gesehen — ward erfüllt von Dienstfreudigkeit, Optimismus und Zuversicht. „Lassen Euer Exzellenz uns nur Zeit, dann werden wir schon Tüchtiges leisten.“ Wie oft hörte ich von alten und jungen türkischen Offizieren diesen Ausspruch! Diese Zeit aber ward der jungen Türkei nicht gelassen, Aufstände an allen Ecken und Enden, zuletzt der italienische Krieg griffen störend ein, lockerten Organisation und Disziplin und hemmten eine ruhig fortschreitende Ausbildung. Und dann kam die **Politik** und zerbrach das **Rückgrat jeder Armee**, das **Offizierskorps**! Die deutschen Instrukteure haben gewiß ihr Bestes hergegeben, alles aber vermochten sie, über das ganze Reich zerstreut — selbst in Armenien habe ich mehrere getroffen —, nicht zu leisten, obwohl sie von ihren türkischen Kameraden meist ehrlich unterstützt wurden. Ist man hiernach auch nur einigermaßen berechtigt, von einem **Bankrott** der deutschen Schule, des deutschen „Systems“, zu reden? Jeder unbefangene Beurteiler wird zugeben müssen, daß davon keine Rede sein kann.

Und jetzt zu den **deutschen Waffen**! Die Balkanstaaten führen, teilweise als Vorbedingung für den Abschluß ihrer Anleihen, französische, die Türken deutsche Geschütze. Aus den türkischen Niederlagen will man nun den Schluß ziehen, daß jene erfolgt seien, weil die Kruppschen Geschütze denen von Creuzot unterlegen wären und nichts taugten. Das hört sich an wie eine fast lächerliche **Reklame**. Das französische Material mag noch so gut sein, besser als das deutsche ist es nicht. Während aber die Balkanstaaten meist Geschütze neuester Konstruktion verwenden, sind die türkischen vielfach älteren Ursprungs, und das ist bei der raschen Entwicklung der Waffentechnik von hoher Bedeutung. Noch mehr aber fällt der Umstand ins Gewicht, daß die heutigen Waffen zwar besser, aber auch sehr viel kunstvoller und komplizierter sind als die früheren und zu ihrem richtigen Gebrauch eine lange und genaue Schulung erfordern. Die aber fehlte, denn es mangelte an Zeit. Schließlich ist es auch weniger die **Waffe**, die den Sieg bringt, als der **Mann**, der sie führt. Im Jahre 1870/71 haben die Deutschen die Franzosen geschlagen, obwohl sie das Zündnadelgewehr, diese aber den viel besseren und weiter tragenden Chassepot besaßen, und ich erinnere mich wohl noch, wie ich damals als junger Offizier es oft schmerzlich empfand, auf weite Entfernungen schon Leute verlieren zu müssen, weil die französischen Kugeln einschlugen, unsere dagegen nicht hinreichten. Da galt es dann, unter Verlusten die Zone der Wehrlosigkeit zu durchlaufen und an den Feind heranzukommen. Das taten wir und siegen trotz der Chassepots. Und so werden wir es auch in Zukunft halten.

Es erübrigt sich, über die Güte der Kruppschen Geschütze auch nur ein Wort zu verlieren. In Schlachten und bis zum Übermaß auf Schießplätzen erprobt, haben sie die

Anerkennung der ganzen militärischen Welt gefunden. Nicht in ihnen, nicht in dem immerhin nur beschränkten Einfluß der deutschen Instrukteure, nicht in einem fehlerhaften deutschen „System“ ist also der Grund für den Mißerfolg der Türken zu suchen, sondern in **diesen selbst ganz allein**.

### Zeitungsstimmen.

**Geldsammlungen für die Balkanstaaten.** Die „Bad. Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt über einen Aufruf der „Frankf. Ztg.“ zur Sammlung von **Geldmitteln für die Balkanstaaten** (nicht zu verwechseln mit den Sammlungen für das „Rote Kreuz“):

Zur größten Verwunderung hört man, daß die „Frankfurter Zeitung“ einen „Aufruf an das deutsche Volk“ erläßt, Geldmittel zu sammeln, um die **Not der Balkanstaaten zu lindern**. Wir sind durchaus der Ansicht, daß man Not lindern soll, wo es nur angeht. Und gewiß auch da, wo einem Gleiches mit Gleichem vergolten wird. Und diese Rechnung würde in Bezug auf die Balkanstaaten jedenfalls stimmen, denn sie würden für deutsche Not nicht einen einzigen Pfennig aufbringen können, noch auch wollen. Die Sache hat aber noch eine andere Seite. Denn es ist bald geradezu zu einer **Lächerlichkeit** geworden, für was der **deutsche Michel** alles sammelt, während doch die Zeiten darauf hindeuten, daß über kurz oder lang milde Spenden im eigenen Lande dringend genug gebraucht werden. Zumal jetzt, wo sich vielerlei buntes Gemälde am politischen Himmel zeigt, wäre es wenig angebracht, Geld nach dem Balkan zu schicken. Wir schlagen vielmehr vor, unsere deutschen Zeitungen mögen eine eigene Sammlung eröffnen und das eingelaufene Geld verwahren und durch Zinsen anwachsen lassen zu einem Grundstock, der in Zeiten der Not einmal dazu dienen kann, im eigenen Lande zu wirken. Das wäre einmal eine vernünftige Sammlung, die uns auch die Achtung des Auslandes eintragen würde, und die uns überdies die Veruhigung schaffen würde, daß in dem Augenblick, in dem wir zur Lösung einer großen Frage auch zum Schwerte greifen müssen, einigermassen ein **Rückhalt** vorhanden ist.

Sehr richtig bemerkt hierzu das „Seidberger Tagblatt“:

Wir können uns diesen Ausführungen nur anschließen und aus eigener Kenntnis hinzufügen, daß die Art und Weise, wie in der „Frankfurter Zeitung“ die **Werbetrömmel** für **Linderung der Not der Balkanstaaten** gerührt wird, in weiten Kreisen **großes Befremden** hervorruft. Man könnte sich derartige Sammlungen noch gefallen lassen, wenn es sich um Unterstützung von Völkern handelte, die in frivoler Weise von einem fremden Eroberer in einen Abwechslung verwickelt worden sind. Das ist aber bei den Balkanstaaten ganz und gar nicht der Fall. Sie haben selbst den Krieg herbeigeführt und mußten, wenn sie gewissenhaft genug waren, sich erst vergegenwärtigen, ob sie auch die finanzielle Kraft besäßen, das durch den Krieg verursachte **Unglück** zu lindern. . . . Wenn in solchen Fällen auf die **Milddätigkeit** des Auslandes spekuliert werden könnte, so wäre das geradezu ein **Anreiz zu frivolen Kriegszügen**. Und das wird ganz gewiß auch die „Frankfurter Zeitung“ nicht wollen. Wenn ihr Leser übrigens Geld haben, so mögen sie es dem **Deutschtum** zugute kommen lassen. Daß für unsere eigenen Zwecke nicht genug Geld aufgebracht werden kann, kann die „Frankfurter Zeitung“ am besten von den nationalen Verbänden erfahren, die sich die **Linderung deutscher Not** zur Aufgabe gemacht haben.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 21. November.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise kam gestern vormittag 10 Uhr 30 Min. von Schloß Baden hier an. Höchst dieselbe wohnte nachmittags der Einweihungsfeier der Elisabeth von Offensandt-Bercholz-Stiftung an und kehrte abends nach Schloß Baden zurück.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen heute mittag 12 Uhr 22 Min. von Badenweiler kommend zu dauerndem Aufenthalt hier ein. Gleichzeitig mit Ihren königlichen Hoheiten kam auch Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Mutter von Luxemburg hier an.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute nachmittag den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung.

\*\* Die bestehenden Orts-, Betriebs- und Innungs-Frankenkassen, welche nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung zugelassen werden wollen, haben nach Artikel 19 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung und Artikel 6 der Kaiserlichen Verordnung vom 5. Juli 1912 (R. G. Bl. S. 439) den Antrag auf Zulassung beim Versicherungsamt (Bezirksamt) spätestens bis zum Ablauf des 31. Dezember 1912 zu stellen sowie gleichzeitig, und falls dies nicht geschehen kann, später binnen einer vom Versicherungsamt festgesetzten Frist auch einen Entwurf der Kassensatzung einzureichen, der den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung entspricht. Da die Kassensatzungen der Krankenkassen voranschicklich erst in einigen Wochen ausgegeben werden können, wurden die Bezirksämter (Versicherungsämter) angewiesen, von der ihnen gegebenen Ermächtigung zur Verlängerung der Frist zur Einreichung der Entwürfe der Kassensatzungen angemessenen Gebrauch zu machen.

Die Frist zur Einreichung des Antrags auf Zulassung kann nicht verlängert werden, nur die Frist zur Einreichung der Satzung.

\*\* Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 10. Oktober 1912 den **Gesetzentwurf, betreffend vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischzufuhr**, beschlossen. Nach

diesem **Gesetzentwurf** wird der Bundesrat ermächtigt, für die Zeit bis zum 31. März 1914 mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab an Gemeinden, die frisches, auch gefrorenes Fleisch von Vieh aus dem Ausland für eigene Rechnung einführen und unter Einhaltung der vom Bundesrat vorzuschreibenden Bedingungen zu angemessenen Preisen an die Verbraucher abgeben, den nach Nr. 108 des Zolltarifs erhobenen Eingangszoll bis auf einen Betrag zu erlassen, der sich ergibt, wenn anstatt der Zollsätze von 35 oder 27 M. der Zollsatz von 18 M. für den Doppelzentner zugrunde gelegt wird.

In der gleichen Sitzung hat der Bundesrat sich mit den (in der Nummer 286 der „Karlsruher Zeitung“ vom 18. v. Mts. schon veröffentlichten) Grundzügen einverstanden erklärt, unter denen Gemeinden nach dem vorliegenden **Gesetzentwurf** der Zoll für ausländisches Fleisch erstatet werden darf.

Zur Ausführung dieses Bundesratsbeschlusses ist folgendes bestimmt worden:

1. Unter „Fleisch“ wird in den nachstehenden Bestimmungen frisches, auch gefrorenes Fleisch von Vieh im Sinne der Nr. 108 des Zolltarifs verstanden.

2. Den Gemeinden steht es frei, das Fleisch bei einem zum Einlaß von Fleisch befugten Grenzübergangspunkt verzollen oder mit Begleiterschein auf eine zur Abfertigung von Fleisch befugte Zollstelle im Innern überweisen zu lassen. Für das eingeführte Fleisch ist der Zoll, dessen teilweise Erstattung später beantragt werden soll, zunächst in voller Höhe nach den Sätzen der Nr. 108 des Zolltarifs zu entrichten.

3. Auf die **Stundung** des Zolles nach Nr. 108 des Zolltarifs zugunsten der Gemeinden finden die Bestimmungen der Zollstundungsordnung und der dazu erlassenen Vollzugsvorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß die Hauptämter den Gemeinden auf Antrag Zollstundung für Fleisch zu gewähren haben, ohne in eine Prüfung der Kreditwürdigkeit der Antragsteller einzutreten und ohne die Bestellung einer Sicherheit zu verlangen; ebensowenig darf die Bewilligung von der Entrichtung eines jährlichen Mindestbetrags an Zoll abhängig gemacht werden. Die Anträge auf Stundungsbewilligung müssen mit zwei Unterschriften und dem Gemeindestempel versehen sein; die einzelnen Stundungsanerkennnisse dürfen von einem Bevollmächtigten oder einem beauftragten Spediteur für Rechnung der Gemeinde ausgestellt werden. Zwischen badiischen und außerbadiischen Gemeinden ist kein Unterschied zu machen.

4. Der Antrag auf **Zollerleichterung** setzt voraus, daß das Fleisch, für welches die Zollerleichterung beantragt wird, der mit dem unmittelbaren Verkauf an die Verbraucher beauftragten Stelle (Fleischverkäufer oder Beauftragter der Gemeinde) zum Verkauf gegen Höchstpreise überwiesen worden ist, die von der **Gemeindebehörde festgesetzt** und öffentlich bekannt gemacht worden sind.

5. Bevor der erste Erstattungsantrag gestellt wird, hat die Gemeinde der Zoll- und Steuerdirektion in doppelter Ausfertigung schriftlich anzuzeigen, daß sie von der Zollerleichterung für Fleisch Gebrauch machen will. Der Anzeige ist eine Erklärung über die Höhe und der Nachweis über die Veröffentlichung der festgesetzten Verkaufspreise in doppelter Ausfertigung beizufügen; werden die Verkaufspreise später geändert, so ist eine neue Erklärung in doppelter Ausfertigung einzureichen.

6. Haben sich mehrere Gemeinden zum gemeinsamen Bezüge vereinigt, so erstattet die führende Gemeinde die Anzeige und fügt die Erklärungen der einzelnen Gemeinden über die Verkaufspreise bei.

7. Die Zoll- und Steuerdirektion bestätigt der Gemeinde den Eingang der Anzeige und verständigt die zuständige Zollstelle (Hauptsteueramt, Hauptzollamt oder Finanzamt).

8. Die Anträge auf Zollerleichterung für das eingeführte Fleisch sind monatweise bei der zuständigen Zollstelle zu stellen und zwar von einer jeden Gemeinde besonders, auch wenn das Fleisch gemeinsam mit anderen Gemeinden bezogen worden ist. Die Anträge haben sich auf alle Fleischmengen zu erstrecken, die im Laufe des Kalendermonats den Verkaufsstellen (vgl. Nr. 4) überwiesen worden sind. Als Belege sind den Anträgen folgende Schriftstücke beizufügen:

a) ein Auszug aus den Büchern der Gemeinde, aus dem sich ergibt, wieviel Fleisch (nach dem Reingewicht), welcher Art, an welchen Tagen, an welche Verkaufsstellen zum Absatz an die Verbraucher abgegeben worden, und welcher Preis den **Fleischverkäufern** in Rechnung gestellt worden ist, ferner wann, mit welchem Betrag und bei welcher Zollstelle das abgegebene Fleisch verzollt worden ist, ob der Zoll bar gezahlt oder gestundet worden ist, endlich — unter Angabe der nachfolgenden Einzelheiten — wieviel der Selbstkostenpreis für Rechnung der Gemeinde betragen hat.

Dieser Selbstkostenpreis für das Fleisch ist zu berechnen aus den Anschaffungskosten abzüglich des genossenen Skontos, aber zuzüglich der Fracht, der Untersuchungsgebühren und der sonstigen (entsprechend zu bezeichnenden) Auslagen (Spesen) für Lieferung frei Bestimmungsort und aus 18 M. Zoll für den Doppelzentner.

b) für jede bezogene Sendung der Frachtbrief und die Zollquittung oder eine Bescheinigung der Zollstelle über die Abgabe des Stundungsanerkennnisses; aus den Schriftstücken muß hervorgehen, daß sie für **Rechnung der Gemeinde** ausgestellt sind.

War das Fleisch von mehreren Gemeinden gemeinschaftlich bezogen, so werden die Nachweisungen a und b über die Bezüge durch die führende Gemeinde geliefert

und die empfangenden Gemeinden nehmen hierauf in ihren Anträgen lediglich Bezug.

c) ein Abdruck der Veröffentlichungen, durch die die Verkaufsstellen und die von ihnen einzuhaltenden Verkaufspreise der einzelnen Fleischsorten bekannt gemacht worden sind; bei späteren Erstattungsanträgen kann auf den dem ersten Antrag beigefügten Abdruck Bezug genommen werden, sofern in dem Verzeichnis der Verkaufsstellen und in den Verkaufspreisen keine Änderung eingetreten ist.

d) die Berechnung der Zollobjekte, deren Erstattung beantragt wird.

9. Die Erstattungen können i. H. erst angewiesen werden, wenn das Gesetz in Kraft getreten ist.

oc. **Mosbach**, 20. Nov. Bei den Bürgerauswahlgewahlen der 2. Klasse haben erhalten die bürgerliche Vereinigung 8, die Nationalliberalen 8, Fortschrittliche Volkspartei 2 und Sozialdemokratie 2 Sitze.

B.C. **Heidelberg**, 20. Nov. Den Beschluß der gestern aus Anlaß des 70. Geburtstags, Geh. Rats Professor Czerny veranstalteten Ehrungen bildete ein Festessen, das gestern Abend im „Grand Hotel“ abgehalten wurde. Demselben wohnten Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Böhm, der Prorektor der Universität Geh. Rat von Liffenthal, der Vertreter der Stadt, Bürgermeister Dr. Balz, sämtliche Professoren der medizinischen Fakultät, sowie Vertreter auswärtiger Universitäten und medizinischer Gesellschaften an. Von verschiedenen Rednern wurde die hervorragende Tätigkeit Czernys in beredten Worten gefeiert. Ein Vertreter der Universität Tokio Dr. Tzujawa überbrachte die Glückwünsche der medizinischen Fakultät der japanischen Hochschule. Für all die ihm gewordenen Ehrungen dankte Geh. Rat Czerny in herzlicher Weise. Großherzogin Luise hatte dem Jubilar ein Glückwunschtelegramm gesendet.

**Konstanz**, 20. Nov. Die Bürgerauswahlgewahlen haben nunmehr durch die Wahl der I. Wählerklasse ihren Abschluß gefunden. Gewählt wurden 16 Nationalliberale, 10 Zentrum und 6 Fortschrittler. Der Bürgerauswahlschuß setzt sich nunmehr zusammen: aus 34 (bisher 51) Nationalliberalen, 34 (21) Zentrum, 20 (17) fortschrittliche Volkspartei und 8 (7) Sozialdemokraten.

### Aus der Residenz.

oc. **Elisabeth von Offensandt-Bercholz-Stiftung**. In feierlicher Weise wurde gestern nachmittag das Altersheim der Elisabeth von Offensandt-Bercholz-Stiftung eingeweiht. Zu der Feier waren erschienen Großherzogin Luise, Freiherr v. Freyhof als Vertreter des Großherzogs und der Großherzogin, Minister v. Bodman, Oberbürgermeister Siegrist, Prälat Schmittknecht als Vertreter des evangelischen Oberkirchenrates und zahlreiche andere Gäste. Das Haus wurde aus der der evangelischen Diakonissenanstalt zugefallenen Elisabeth von Offensandt-Bercholz-Stiftung in Höhe von 700 000 M. mit einem Gesamtaufwand von 300 000 Mark erbaut. Die aus der Stiftung verbleibende Restsumme von 434 000 M. wird zur Verwaltung und Unterhaltung älterer Frauen verwendet. Das große, helle, wohllich ausgestattete Gebäude verfügt über 47 Einzelzimmer, Speisesaal, Gebetsraum und Wohnräume. Seit Oktober d. J. ist das Haus bewohnt. Bei der heutigen Feier sprach Pfarrer Kay auf Grund eines Bibeltextes herzliche und warme Worte den Spendern und ersehnte Gottes Segen auf das Haus. Geheimrat Prof. Dr. Baumeister gab einen kurzen Überblick über die Geschichte des Hauses. Nachdem die Großherzogin Luise die anwesenden Gäste ins Gespräch gezogen hatte, erfolgte unter Führung von Geheimrat Prof. Dr. Baumeister eine eingehende Besichtigung des Hauses.

**Großherzogliches Hoftheater**. Als Weihnachtsgabe für die kleine Theaterwelt ist wieder ein für hier neues Märchen ausgewählt worden, nämlich „Prinzessin Dornröschen“ von Görner. Die von diesem Dichter bearbeiteten Märchen, wie „Frau Holle“, „Aschenbrödel“ u. a., haben von ihrer Wirkung auf das Gemüt der jungen Theaterbesucher noch nichts eingebüßt; das beweisen die alle modernen Märchenbüchlein überholenden Aufführungsziffern des Bühnenplans. Und das „Dornröschen“ steht in dieser Beziehung fast an erster Stelle.

F. **Herbert Gulenberg-Abend**. Ein neuer Winterport der modernen Poetenwelt — von Stadt zu Stadt zu ziehen und sich und ihre Werke für ein verehrliches Publikum auszustellen. Auch in Karlsruhe geben die Herren einander die Tür. Natürlich sieht das Publikum gern einmal einen leibhaftigen Dichter. Besonders wenn das Hoftheater dessen Stücke nächstens aufführen will, wie Gulenbergs „Simson“ und die mit dem Volkschillerpreis ausgezeichnete „Belinde“. Ob sich die wandernden Poeten nützen oder schaden, Kinder ihres eigenen Schaffens zu sein? Denn meistens sind sie schlechte Regitatoren. Auch Gulenberg, der Mittwoch im Kaufmännischen Verein aus seinen Werken vorlas, gehört nicht zu den guten; denn er liest fast ohne Ausdruck, so daß die Eintönigkeit ermüdet. Sich und seine Kollegen in Apoll unfreiwillig ironisierend, sagt er selbst zum Eingang, es sei nicht eines Dichters Beruf zur Rezitiermaschine zu werden. Er will deshalb nicht einen Beweis seiner Vortragskunst, sondern seiner Wirksamkeit geben. Die Art des Lesens konnte der Schönheit seiner Sonette nichts anhaben. Das ist das beste Lob für seine lyrischen Dichtungen. Denn darin steht lauter, tiefempfundene Poesie — der Niederschlag vom Sinnen und Träumen eines deutschen Dichters z. B.

in den Leitverien zur „Belinde“, im „Vorfrühling“. Von seinen dramatischen Werken sollte er nach dem Programm aus „Simson“ und „Alles ums Geld“ vorlesen. Aber es kam nur die „Wunderkur“, ein komischer Einakter, der Güte und Geduld in der Ehe anpreist, zum Vortrag. Von den Darbietungen des Vortragenden fanden besonders die Sonette den Beifall der zahlreichen Zuhörer.

**Praktische Fürsorge für Alkoholfrante und deren Familien** ist der Gegenstand eines Vortrages, welchen der auf diesem Gebiet durch eigene Arbeit erfahrene Landesrat Dr. Schellmann aus Düsseldorf am Dienstag abend 8 Uhr im großen Rathssaal halten wird. Der Vortrag ist bei freiem Eintritt jedermann zugänglich.

Sch. **Kolosseum**. In der zweiten Hälfte des Monats gastiert ein munteres Böschchen im Kolosseum und unterhält das allabendlich zahlreich erschienene Publikum aufs Beste. Direktor Meth, ein früherer Mitglied der Truppe Deng, hat sich mit seinem Schillerer Bauertheater eingefunden und übt tagtäglich eine große Anziehungskraft aus. Eine Reihe von köstlichen Charakterstudien werden dargestellt, so „Almenrausch“ und „Ebelweiß“, „Im Pfarrhof“, „Das Kriegerdorf“, „Der Mitterhof“, der „Prozessionsst“, „Aus der Art geschlagen“ usw., und in allen spiegeln sich die Sitten und Gebräuche der ländlichen Dorfbewohner wider. Doch aber neben dem Ernst des Lebens auch dessen feitere Seite zur Geltung kommt, dafür sorgen fröhliche Poesien mit Gesang und Tanz, Lieder, Instrumentalvorträge und Schlußplattler. Die Mitwirkenden setzen wirklich ihr Bestes ein, und sichern so jedem Stück einen achtungswerten Erfolg und dem Veranstalter, Herrn Meyer, ein volles Haus.

**Gekündete Telegrammgebühren im Postfachverkehr**. Von dem Verfahren der Begleichung von Fernsprech- und gestundenen Telegrammgebühren im Postfachverkehr wird im hiesigen Bezirk seitens der Postfachkontrollen noch wenig Gebrauch gemacht. Da anderwärts im Reichs-Postgebiet eine regere Benutzung dieser Einrichtung stattfindet, wird auf dieses Verfahren besonders hingewiesen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

#### Der Balkankrieg.

**Wien**, 21. Nov. Über den Beschluß, den die serbische Regierung bezüglich der fremden Konvulle in den von den Serben besetzten Gebieten gefaßt hat, wird der „Politischen Korrespondenz“ aus Belgrad gemeldet, daß den Konvulle die durch die Militärbehörden bisher eingeschränkt gewesene Bewegungsfreiheit zwar wieder eingeräumt worden sei. Die ihnen im Sinne der in der Türkei bestehenden Kapitulationen zustehenden Befugnisse sind ihnen auch weiterhin nicht zugestanden worden.

**Wien**, 21. Nov. Ein Berichterstatter der „Reichspost“, der sich zwei Tage in Nisch aufgehalten hat, berichtet erschütternde Einzelheiten von den serbischen Truppen begangenen Unmenslichkeiten gegenüber den gefangenen Albanesen. U. a. habe ihm ein Arzt des roten Kreuzes in Nisch folgendes erzählt: Bei Skarowio ließ der General Stefanowitsch Hunderte von gefangenen Albanesen in zwei Gliedern aufstellen und niederknallen. Dazu bemerkte der General, diese Brut müsse ausgerottet werden, damit Österreich seine albanischen Pöbel nicht mehr findet. Der General Niptowitsch ließ in Sienjaha 950 albanesische und türkische Notabeln niedermeßeln, nachdem 10 000 Albanesen dem Vorrücken der serbischen Truppen große Schwierigkeiten bereitet hatten.

**Wien**, 21. Nov. Gestern abend fand hier eine massenhafte Besuche Versammlung von Deutschnationalen statt, in der zur Balkankrise Stellung genommen und unter stürmischen Beifall eine Entschließung angenommen wurde, die betont, die Deutschen Österreichs seien wie immer in schweren Zeiten so auch jetzt die verlässigste Stütze des Staates. Sie erblickten in einem dauernden gefunden Frieden die beste Bürgschaft für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Staates, und wenn sie auch eine Politik des Landesvertrages auf dem Balkan nicht billigten, so seien sie doch ebenso sehr Gegner einer schwächlichen Politik, welche die Forderungen der Feinde Österreichs nur ins Maßlose steigern müßte.

**Paris**, 21. Nov. Nach einer Blättermeldung aus Marseille sind daselbst gestern an Bord des Postdampfers „Byrhgien“ die ehemaligen jungtürkischen Minister David Bey und Haffi Bey eingetroffen. Beide sollen erklärt haben, daß sie in einer besonderen Mission nach Paris reisten, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß sie lediglich aus Furcht vor Verhaftung die Flucht ergriffen haben. Sie hatten sich übrigens ohne Pässe eingeschifft.

**Potsdam**, 21. Nov. Heute vormittag wurden im Exerzierhaus zu Potsdam die Rekruten der Potsdamer Garnison vereidigt. Außer der Generalität hatten sich eingefunden die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, die Herren des Hauptquartiers und die fremdherrlichen Offiziere. Um 12.34 Uhr erschien vom Neuen Palais im Automobil der Kaiser. Er schritt die Front der Fahnenkompanie vor dem Exerzierhaus ab und betrat dann das Exerzierhaus. Nach den Ansprachen der Garnisonspfarrer wurde die Vereidigung der Rekruten vorgenommen, worauf der Kaiser eine Rede hielt. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Stadtkommandant von Potsdam, Generalleutnant von Bonin, aus. Der Kaiser nahm sodann militärische Meldungen entgegen, darunter die des Generals der Infanterie Fürsten zu Hohenzollern und des Oberstleutnants Serret, französischer Militärattache.

**Darmstadt**, 21. Nov. Prinz Heinrich von Preußen ist heute nacht 1 Uhr zu längerem Besuch am Großherzoglichen Hof, im Automobil von Kiel kommend, hier eingetroffen. Prinzessin Heinrich wird heute hier erwartet.

**Budapest**, 21. Nov. Kaiser Franz Joseph ist heute nachmittag nach Wien abgereist. Das an der Berliner Börse verbreitete Gerücht von der Erkrankung des Kaisers ist vollständig unbegründet.

**St. Petersburg**, 21. Nov. Eine vom Kaiser veranlaßte Verfügung des Kriegsministers besagt: Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß gewisse Militärs in der Gesellschaft falsche Gerüchte über Vorbereitungen zum Krieg und über eine Mobilisierung verbreitet haben. Ich erkläre, daß Maßregeln zur Unterdrückung derartigen Geschwätzes ergriffen werden sollen, bis die Schuldigen es widerrufen.

### Verschiedenes.

**Leipzig**, 19. Nov. Hier ist eine Gesellschaft m. b. H. zur Erwerbung des „Leipziger Tageblatts“ gegründet worden, die das Blatt am 1. Januar 1913 von dem Verlage Fischer und Würtgen übernimmt. An der Gesellschaft sind Herren aus den Kreisen der nationalliberalen Partei und der sächsischen Industrie- und Handelswelt namhaft beteiligt.

**Darmstadt**, 20. Nov. Sämtliche in Städten des Großherzogtums bestehende Vereine für Luftschiffahrt haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen, der den Namen „Großherzoglich Hessische Vereinigung für Luftfahrt“ führt. Der Großherzog hat das Protektorat über den Verband übernommen.

**Nachdorf**, 20. Nov. Die Revolte im Zivilgefängnis brach aus, als der Oberaufseher den Gefangenen Essen brachte. Die Gefangenen durchschnitten dem Oberaufseher die Kehle und entrißen ihm seinen Revolver. Seiner Frau, die herbeieilte, erging es ebenso. Ein Matrose, der den Oberaufseher verteidigen wollte, wurde durch zwölf Messerstiche schwer verwundet. Beamte und Truppen, die herbeieilten, fanden den zweiten Aufseher in einer Zelle ermordet mit abgeschnuttem Kopfe auf. Gendarmen verfolgten die Meuterer in das zweite Stockwerk. Dabei erhielt der Unteroffizier einen Anstoß; dem Kommissar wurden die Kleider zerfetzt. Zwei gefangene Matrosen verbarrikadierten sich in ihrer Zelle. Gendarme schlugen die Tür ein, feuerten und töteten die beiden. Im ganzen wurden fünf Personen getötet und drei verwundet.

**Kallutta**, 21. Nov. Ein Boot, das gestern abend ungefähr 50 Passagiere, darunter 7 Europäer, von der Siphorelanungsbrücke zu einem Dampfer bringen sollte, schlug infolge Überladung um. Sämtliche Insassen ertranken. Wegen der starken Strömung konnte noch keine Leiche geborgen werden. (Fkft. Ztg.)

**Kingston (Jamaika)**, 21. Nov. Eine große Sturmflut hat die Städte Savanna, Mat und Lucoo zerstört. 42 Personen sollen infolge des Uberschwemms in der Montegedon umgekommen sein. Der Sturm erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Meilen in der Sekunde.

### Familiennachrichten.

**Geburten**. Ein Knabe: B.: Heinrich Röber, Oberingenieur. — B.: Oskar Seeligmann, Bankier. — B.: Martin Kersch, Maler. — B.: Hugo Weber, Schlosser. — B.: Theodor Mayer, Kaufmann. — Ein Mädchen: B.: Friedrich Sponagel, Schlosser. — B.: Heinrich Marx, Sergeant. — B.: Friedrich Kallbrenner, Monteur. — B.: Karl Lipp, Einlassierer. — B.: Wilhelm Weisert, Mechaniker. — B.: August Dittes, Schlosser.

**Todesfälle**. Dr. Moritz Steude, Sekretär, Witwer. — Justine H., Ehefrau.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.** vom 21. November 1912.

An Tiefe dabei abnehmend, ist die gestern über dem nordnordwestlichen Meer gelegene Depression nach dem Ostseegebiet und nach Nordwestrußland gezogen und verursacht von da aus in weitem Umkreis trübes und regnerisches Wetter. Der hohe Druck beharrt im Westen des Festlandes auf dem atlantischen Ozean. Bei Island ist eine neue Depression erschienen, die wahrscheinlich die gleiche Bahn einschlagen wird, wie ihre Vorgängerin, doch scheint sich zunächst der hohe Druck etwas binnenwärts auszubreiten, da das Ortsbarometer steigt; es ist deshalb veränderliches, dann ist neuerdings regnerisches Wetter zu erwarten.

#### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 21. November, früh:

Lugano bedeckt 1 Grad, Biarritz bedeckt 12 Grad, Nizza bedeckt 4 Grad, Triest bedeckt 7 Grad, Florenz Nebel 4 Grad, Rom heiter 3 Grad, Cagliari wolfig 9 Grad.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

November	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Stimm.
20. Nachts 9 <sup>h</sup> 11.	752.7	5.6	5.8	85	SW	bedeckt
21. Morgs. 7 <sup>h</sup> 11.	751.0	4.0	6.1	100	„	Regen
21. Mittags. 2 <sup>h</sup> 11.	752.9	5.3	6.2	94	„	„

Höchste Temperatur am 20. November: 7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.6.

Niedererschlagsmenge, gemessen am 21. November 7<sup>h</sup> früh: 11.0 mm.

**Wasserstand des Rheins** am 21. November, früh: Schufterinsel 1.62 m gestiegen 2 cm; Kehl 2.48 m, gefallen 3 cm; Raßau 4.09 m, gefallen 2 cm; Mannheim 3.41 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Theofredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

# Crème Floréine

soll jede Dame auf dem Waschtisch haben!

## UHR-ARMBÄNDER



in Platina, Gold, Tula, Silber etc. vom allerfeinsten bis einfachen, aber nur solide Werke, genau nachgesehen und geprüft.

Auswahl gerne zu Diensten.

**G. SCHMIDT-STAUB**, Karlsruhe, Kaiserstrasse 154, Hofjuwel- und Hofuhrm. Altrenommiertes Haus. D.661

Fernsprechanchluss Nr. 213

## Königl. Kopenhagener Porzellan

empfiehlt die Niederlage für Karlsruhe

Großherzogl. Hoflieferant D.650

### Friedrich Bloss

F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie

Kaiserstrasse 104, Herrenstraße Ecke.

Neuberts

## Nährsalz-Kakao

ist feine Qualitätsware,  
klopft nicht,  
ist eines Versuches wert.

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 123 u. 87.

Weihnachtsbestellungen

auf

Herren-Hemden  
und  
Damen-Wäsche

baldest erbeten

## Himmelheber & Vier

Inhaber: LOUIS VIER, Hoflieferant

:-: WÄSCHE-FABRIK :-:

Kaiserstrasse 171      Telefon 1158

D.643

Beste und billigste Bezugsquelle für

## Trauer-, Kinderleichen- und Sanitäts-Wagen.

Lieferung als Spezialität zu sehr annehmbaren Preisen durch die bedeutende und sehr leistungsfähige Wagenfabrik von

### Conrad Hörger, Lorch (Württ.)

Beste Referenzen und Dankschreiben.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

## Badische Landesbauordnung

vom 1. September 1907

mit Erläuterungen und Ergänzungsvorschriften

herausgegeben von

### Franz Joseph Roth,

Verwaltungsrat

Vorstand der Bauabteilung des Großh. Bezirksamts Mannheim

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage

Preis gebunden M 3.80

Der Inhalt hat eine wesentliche Bereicherung erfahren; neu aufgenommen wurden das für das Baurecht außerordentlich bedeutsame

Ortsstraßengesetz vom 15. Oktober 1908 nebst der dazu gehörigen Vollzugsverordnung und Verordnung über Führung und Einrichtung der Baupostenbücher sowie das zum Schutze der Bauhandwerker dienende Reichsgesetz über Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juni 1909.

Urteile der Presse:

Zeitschrift für Bad. Verwaltung und Verwaltungsgeschichte, Nr. 24, 30. November 1907: „In handlicher Form und hübscher Ausstattung ist hier ein für die Baupolizeibehörden und für Bautechniker wertvoller Kommentar geboten.“

Der Bürgermeister, Nr. 23, 1. Dezember 1907: „Das ganze Werk ist in gemeinverständlicher Darstellung verfaßt und wird auch den Gemeindebehörden gute Dienste leisten können.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

## Nassauerhof Wiesbaden

Weltbekanntes Hotel u. Badehaus I. Ranges

(gegenüb. d. Kurhaus u. Kgl. Hoftheater) neu erbaut u. eingerichtet. Wohnungen m. eig. Bad, 2 groß. Badhäuser, direkter Zutritt aus den Wiesbaden. Thermen, alle medizinische Bäder und heilgymnastisches Institut. Durch seine Südlage auch für Winterkuren besond. geeignet. Vornehmstes Familienhaus. Im Winter ermäßigte Preise. Zimmer mit einem Bett v. 4 M., m. 2 Betten v. 8 M. Vollständ. Pension v. 10 M. Man verlange Prosp.

## Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover

Errichtet im Jahre 1878

Abteilung I:	Abteilung II:
Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung	Lebens- und Studiengeld-Versicherung
Gesamt-Versicherungsbestand:	Gesamt-Aktiva:
320 Millionen Mark.	143 Millionen Mark.

Antragssumme 1911: 33,5 Millionen Mark.

### Geleistete Auszahlungen:

bis Ende	1890	1,1	Millionen Mark
" "	1900	28	" "
" "	1905	69	" "
" "	1911	144	" "

Die Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter sehr vorteilhaften Bedingungen

### Militärdienst-, Brautaussteuer-, Studiengeld- und Lebens-Versicherungen,

die letzteren auch mit Einschluß von Familienrente, Witwen- und Waisenspesen und mit Prämienbeteiligung und Zahlung einer Invalidenrente im Falle der Erwerbsunfähigkeit. Alle Überschüsse fallen den Versicherten zu.

General-Agentur Mannheim: Inhaber Herr Generalagent Franz Schlicker, L. 11, 25.

## Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883

### Karlsruhe i. B. Amalienstraße 31.

Komplette Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen.

Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie.

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

## Sämtliche Impressionen für freiwillige Feuerwehren

Stammrolle, 4seitig, das Stück 10 Pfg., Einleitungs-Journale, 4seitig, das Stück 8 Pfg., Bestandsveränderung, 4seitig, das Stück 8 Pfg., Personalien über die zur Deforierung für langjährige Dienstzeit vorgeschlagenen Feuerwehrmänner, 4seitig, das Stück 15 Pfg., Impressionen für Löschinspektoren, 2seitig, das Stück 10 Pfg. 62.V

Zu beziehen vom

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, Karlsriedrichstraße 18.

Das

## idealeste Weihnachtsgeschenk

ist unbefristet eine Lebens- oder Kinderversicherung. Zum Abschluß solcher Versicherungen als: Lebensversicherung mit und ohne ärztl. Untersuchung, Aussteuerversicherungen für Knaben und Mädchen, Versicherung auf einen festen Termin für Knaben und Mädchen mit Aufhören der Prämienzahlung im Falle Ablebens des Versich.-Nehmers und doch Auszahlung der vollen Summe bei Erreichen 18. od. 20. Lebensjahr, empfiehlt sich bei günstigen Versich.-Bedingungen, mäßigen Prämien und besten Dividenden die

### Deutsche Lebensvers.-Bank, Akt.-Ges., Berlin

Prospekte u. jede weitere Auskunft durch die

### Subdirektion Karlsruhe, Schloßpl. 7.

Junge Dame, Tochter eines 32 Jahre, Witwe, hoch. Beamten, welche sehr zurückgezogen gelebt hat, viel Freude am kirchlichen Gemeindeleben hat und sich mit großer Befriedigung darin betätigt, 80 000 M. Vermögen, glaubt mit einem Geistlichen glücklich werden zu können, und möchte zuevid. näherer Bekanntschaft und späterer Heirat mit einem solchen in Briefwechsel treten unter strengster Diskretion. Briefe erbeten unter N. 16453 an Haackstein & Bogler, A.-G., Berlin W 8. D.641

Vorzüglich erhaltener

## Steinweg-Stutzflügel

preiswert zu verkaufen bei

### L. Schweisgut,

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

## Arztstelle.

Infolge Verlegung eines Arztes ist die zweite Arztstelle hier zu belegen. Nähere Auskunft wird von unterzeichneter Stelle erteilt. Hornberg, den 16. Nov. 1912. Bürgermeisteramt Kroenlein. D.640

Vorzüglich erhaltenes, wenig gespieltes

## Pianino

zu verkaufen bei D.580

### L. Schweisgut

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Keine Verschiebung

## Badener Pferde-Lotterie

Ziehung 30. November

Nur 1 Mk. das Los 11 St. = 10 Mk.

4578 Gewinne 100 000 M. Gesamtwert 70 000 M. Treffer je 1 Gewinn 10 000; 5 000; 3 000 usw. täglich mit 70 resp. 90% rückzahlbar mit Bargeld sofort.

Ziehungen 2. Dezember.

Luisenhelmlotterie Mannheim. Lose 1 50 Pf., 10 St. - 1.50, 28 St. - 12.50

Kirchenbaulotterie Marbach Lose 1 2.-, 6 St. - 11.-, 11 St. - 23.- solange Vorrat reicht.

Haupttreffer M. 30 000, 10 000 etc.

### Carl Götz

Bankhaus Karlsruhe Hobelstr. 11/15. Gebr. Göhringer, Kaiserstr. 60.

## Architekt gesucht

Ein tüchtiger, praktisch erfahrener, junger Architekt, katholisch, gewandt im Zeichnen u. Entwerfen, zu selbständigen Arbeiten befähigt, für ein Erzbi-schöfliches Bauamt gesucht. Anfangsgehalt etwa 280-300 M. monatlich. Aussicht auf dauernde Anstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Empfehlungen und dergl. an den Katholischen Oberbaurat, Karlsruhe i. B., Beierheimerallee. D.638.21

## Rathschreiber-Stelle.

Die Stelle des Grundbuch-rathschreibers der Stadt Tauberbischofsheim ist alsbald neu zu besetzen.

Geeignete Bewerber mit entsprechender Vorbildung im Staats- oder Gemeindefunktion wollen ihre Gesuche unter Anschluß von Dienst- und Führungszeugnissen binnen 8 Tagen beim Gemeinderat unter Angabe der Gehaltsansprüche einreichen.

Bemerkenswert, daß hier noch altrechtliches Grundbuch geführt wird. D.647.21

Tauberbischofsheim, den 19. November 1912. Der Gemeinderat: Heindl, Baumann

Öffentliche Zustellung einer Klage.

N.365.2 Karlsruhe, Der Geschäftsreisende Joseph Anton Reumayer zu Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter Rechts-anwalt Otto Weil dafelbst, klagt gegen seine Ehefrau Anna geb. Treiter, früher zu Karlsruhe, auf Grund des § 1585 BGB. auf Scheidung der am 15. Juni 1907 zu Weiden geschlossenen Ehe der Streittheile aus Verschulden der Beklagten.

Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf Dienstag, den 28. Januar 1913, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechts-anwalt als Prozeßbevoll-mächtigten vertreten zu lassen.

Karlsruhe, 15. Nov. 1912. Gerichtsschreiberei des Großh. Landgerichts.

N.408. Mannheim. Über den Nachlaß des in Mannheim wohnhaft gewesenen, zu Arosa am 18. August d. J. verstorbenen Schneidemeisters Paul Mascheleid ist heute auf Antrag eines Gläubigers gemäß § 1981 Abs 2 BGB. eine Nachlaßverwaltung an-geordnet worden.

Zum Nachlaßverwalter wurde der Großh. Bad. Notar Herr Georg Effelborn Litera B 4 Nr. 1 ernannt.

Mannheim, 19. Nov. 1912. Großh. Notariat I als Vollstreckungsgericht.